

Manskirch (Manskirsch), Bernhard Gottfried

26. Januar 1736 Bonn

19. März 1817 Köln

Landschaftsmaler, Musiker, Hofmaler am kurfürstlichen Hof in Ehrenbreitstein

Bernhard Gottfried stammte aus einer Künstler- und Malerfamilie. Johann Christoph Manskirch (1689-1760) war ein Barock-Bildhauer und im Erzstift Köln der Hofbildhauer des Kurfürsten Clemens August von Bayern in Bonn. Sein Bruder Jakob Manskirch war Maler.

Sein Vater, ein nicht ungeachteter Maler, ertheilte ihm die erste Unterweisung in der Kunst; dann wurde die Natur der Gegenstand seiner fleißigen Studien. Seine Arbeiten zogen die Aufmerksamkeit des Kurfürsten Clemens Wenceslaus von Trier auf sich, der ein solches Wohlgefallen an denselben fand, daß er ein eigenes Cabinet davon anlegte und den Künstler im Jahre 1769 mit der Stelle eines Hofmalers und Hofoffizianten beschenkte. Bei einer Reise, welche der Kurfürst 1776 unternahm, wählte er ihn zu seinem Begleiter und ließ ihn die schönsten Gegenden nach der Natur aufnehmen. Einige Jahre später gab ihm die Fürst-Aebtissin von Essen, des Kurfürsten Schwester, den Auftrag, die ihr zuständigen Herrschaften abzubilden und war mit seinen Leistungen überaus zufrieden. Der Beifall dieser liebenswürdigen hohen Personen war für Manskirsch ein Sporn, sich immer höher zu schwingen, und wirklich sind viele seiner Landschaften aus dieser Periode mit so viel Fleiß, Gefühl und Naturtreue gemalt, daß man ihm einen ansehnlichen Rang unter den damaligen deutschen Malern dieser Gattung zuerkennen muß.

Manskirch stand im kurtrierischen Dienst des Erzbischofs und Kurfürsten → Johann Philipp von Walderdorff (1756-1768). Seit 1761 lebte er als junger Musiker im Alter von 25 Jahren in Ehrenbreitstein und war Mitglied der Hofkapelle, die der Kurfürst auf 39 Musiker vergrößert hatte. Sie spielte Kirchenmusik und gab regelmäßig Konzerte bei gesellschaftlichen Anlässen am kurfürstlichen Hof im Schloss Philippsburg. Bei einem solchen Konzert ist auch 1763 der junge, erst sieben Jahre alte Wolfgang Amadeus Mozart als „Wunderkind“ auf einer Konzertreise seines Vaters Johann Georg Leopold Mozart an europäischen Fürstenhöfen mit seiner 12 Jahre alten Schwester Maria Anna Mozart im Schloss Philippsburg aufgetreten. Vater Mozart hielt dabei in seinem Bericht über das Hofleben in Ehrenbreitstein fest, dass „dieser Hof wenig Noblesse“ habe und das meiste aus „Essen und Trinken“ bestehe.



Bernhard Gottfried Manskirch betätigte sich auch als Maler. Er erhielt von Kurfürst Johann Philipp von Walderdorff den Auftrag, seine Schlösser und Residenzen zu malen. Dabei entstand auch das Gemälde vom Schloss Montabaur, ein Landschaftsgemälde aus der Blickrichtung vom Himmelberg mit der von einer Stadtmauer umgebenen Stadt, mit dem oberhalb der Stadt emporragenden Schlossberg und im Hintergrund das Waldgebiet der Montabaurer Höhe. Dieses Gemälde, das im Schloss Bürresheim bei Mayen hängt, ist ein historisches Dokument der Stadtgeschichte von Montabaur.

Als im Januar 1767 die Flüsse Rhein und Mosel im sehr kalten Winter mit einer dicken Eisschicht zugefroren waren, wurde von der Bevölkerung von Koblenz und Ehrenbreitstein vor dem Schloss Philippsburg ein Volksfest auf dem Rhein gefeiert. Zu diesem Volksfest hatte Kurfürst Johann Philipp ein großes Weinfass gestiftet, das für diesen Anlass von Hoffassbendern hergestellt und auf der Eisfläche aufgestellt war. Dieses Volksfest hat Bernhard Gottfried Manskirch in einem Gemälde festgehalten, auf dem mit Blick auf die Moselmündung die Stadt Koblenz mit dem Deutschordenshaus, den Kirchen und der Balduinbrücke dargestellt ist und das Fest mit verschiedenen Ständen, mit dem Weinfass und mit vielen Menschen auf dem Eis aus der Blickrichtung des Schlosses Philippsburg in Ehrenbreitstein zu sehen ist. Durch dieses Gemälde erhielt Bernhard Gottfried Manskirch 1767 von Kurfürst Johann Philipp den Rang eines Hofmalers, welcher 1769 vom Kurfürsten → Clemens Wenzeslaus bestätigt wurde.

1776 begleitete Manskirch den Kurfürsten auf einer Reise mit dem Auftrag, bei dieser Reise Landschaften zu malen. Um 1786 hielt er sich in Koblenz auf. Im Jahre 1790 siedelte er mit seinem Sohn Franz Josef (1768-1827) nach Köln, wo er auch starb.

Sein Sohn Franz Josef Manskirch lebte zehn Jahre als anerkannter Maler in England. Für die Kaiserin Josephine von Frankreich malte er nach 1804 die schönsten Landschaften am Rhein und um Aachen.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 356

Prößler, Helmut: Die Residenzstadt Ehrenbreitstein in ihrer kulturellen Bedeutung, in: Geschichte der Stadt Koblenz, Band 1, S. 472, Koblenz 1992;

Wagner, Johann Jakob: Biographische Nachrichten über einige ältere Coblenzer und Ehrenbreitsteiner Familien, Koblenz 1923, S. 153, 154;

Manskirsch, Bernard Gottfried, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1884),

<http://www.deutsche-biographie.de/.html>;

Wild, Markus: 700 Jahre Stadt Montabaur, Momentaufnahmen einer wechselvollen Geschichte, Katalog zur Jubiläumsausstellung der Stadt Montabaur im Rittersaal des Schlosses vom 19.09.bis 18.10.1991, S. 141, 185 Nr. 175;

Montabaur in historischen Ansichten, Kalender 2016, Blatt Mai;

https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Christoph_Manskirsch;

<https://www.deutsche-biographie.de/sfz57871.html>

Foto: © GDKE - Burgen, Schlösser, Altertümer - Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Fotograf U. Pfeuffer